

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt
für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 21.

Neuenbürg, Mittwoch den 14. März

1855.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. — Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. Für Neuenbürg und nächste Umgebung abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Amtliches.

Neuenbürg.

An die gemeinschaftl. Unterämter.

Die Jahresberichte über das Armen- und Industrieschulwesen auf Georgi 1855 sind wieder nach der seitherigen Form (Borschrift vom 18. Januar 1849 und Erläuterung vom 31. Mai 1851) auszufertigen und spätestens bis 1. Mai einzusenden.

Die gemeinschaftlichen Ämter werden unter Verweisung auf den diesseitigen Erlaß vom 14. Novbr. 1854, Amtsblatt No. 92, aufgefordert, hinsichtlich der Beiträge für Industrieschulen bestimmte Anträge zu stellen, überhaupt ihre Berichte ganz der Borschrift gemäß abzufassen.

Den 12. März 1855.

K. gem. Oberamt.
Baur. M. Eisenbach.

Oberamtsgericht Neuenbürg.

Schuldenliquidationen.

In den hienach benannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an nachbemerkten Tagen vorgenommen werden und zwar:

- 1) in der Gantsache des weil. Johannes Aechtler, Tagelöhners von Rothensohl, am Montag den 2. April d. J., Vormittags 8 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 2) in der Gantsache des Jakob Friedrich Ruff, Georgs Sohn, Holzhauers, vulgo Frieder, von Dobel, am Montag den 2. April d. J., Nachmittags 1 Uhr, auf dem Rathhause daselbst;
- 3) in der Gantsache des jung Jakob Kling, Tagelöhners von Oberlengenhardt, am

Mittwoch den 4. April d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
auf dem Rathhause daselbst.

Den Schuldheissenämtern wird aufgegeben, die in dem Staatsanzeiger für Württemberg erfolgte Vorladung mit den dort bezeichneten Rechtsnachtheilen ihren Ortsangehörigen gehörig bekannt zu machen.

Neuenbürg, den 1. März 1855.

K. Oberamtsgericht.
Lindauer.

Rothensohl.

Gläubiger-Aufruf.

Das Schuldenwesen des verstorbenen Tagelöhners Christoph Komoser von hier hat man durch bewirkten Nachlaß der unvorzugten Forderungen außergerichtlich geordnet, und es bleiben hiebei allenfalls weitere, bis jetzt noch unbekannte Ansprüche an ic. Komoser unberücksichtigt, wenn sie nicht

binnen 15 Tagen,

von heute an, hieher angezeigt werden. Bemerkt wird übrigens, daß der Pfandgläubiger schon ziemlich einküßt, ihm nachgehende Gläubiger also nicht befriedigt werden können.

Den 8. März 1855.

K. Amtsnotariat Wildbad.
Demmler, Aff.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Kirschenwasser.

Vorzügliches Kirschenwasser vom Jahr 1848, für dessen reine Qualität garantirt wird, ist, jedoch nicht unter 1 Maß, sowohl offen als in Flaschen, billigst zu haben bei

E. A. Bärenstein
bei der Sonne.

Neuenbürg.

Für Auswanderer.

Ueber Havre, Bremen, Antwerpen und Liverpool können sowohl nach dem nörd-

lichen als südlichen Amerika bei stets regelmäßigen Fahrten Schiffsverträge zu sehr billigen Preisen abgeschlossen werden bei

E. A. Buxenstein
bei der Sonne.

Des Kgl. Preuß. Kreis-Physikus Dr. Koch's Kräuter-Bonbons

bewähren sich — wie durch die zuverlässigsten Atteste festgestellt — vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeigneten Kräuter- und Pflanzensäfte bei Husten, Heiserkeit, Rauheit im Halse, Verschleimung zc. indem sie in allen diesen Fällen, lindernd, reizstillend und besonders wohlthuenend einwirken: sie erfreuen sich daher einer immer steigenden rühmlichen Anerkennung und werden überall, wo sie einmal gebraucht worden, vor anderen ähnlichen Fabrikaten bevorzugt. — Dr. Koch's krySTALLisirte Kräuter-Bonbons werden in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Original-Schachteln à 18 und 33 Kr. nach wie vor stets ächt verkauft bei



Carl Fr. Gross in Neuenbürg,
Gustav Seeger in Wildbad.

Landwirthschaftliches.

Nigaer Leinsamen feil.

Der landwirthschaftliche Verein ist noch im Besitze eines Quantums Nigaer Leinsamen und sollten nicht bald von den betreffenden Güterbesitzern im hiesigen Bezirke Bestellungen gemacht werden, dann wird der Verein anderwärts über diesen Samen verfügen.

Die Ortsvorsteher werden um gefällige Bekanntmachung dieses ersucht.

Neuenbürg, den 13. März 1855.

Sefr. d. landw. Vereins.
Landel.

Kronik.

Deutschland.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben verliehen:

dem Königl. Salinenverwalter von der Dsten in Hall die nachgesuchte erbliche Freiherrnwürde des Königreichs;

dem Geheimen Sekretär bei dem Geheimen Rathe, Gärtner, den Titel und Rang eines Regierungsraths;

übertragen:

die Stelle eines Rectors und ersten Hauptlehrers an dem Schullehrerseminar in Gmünd dem seitherigen Amtsverweser dorf. Vink; die evang. Pfarrei Schönau, Def. Pöblinaen, dem Helfer Kößlund in Geislingen, zumaligen Pfarrer in Weiler ob Helfenstein.

Diensterledigungen.

Die Helfersstelle zu Tuttingen — und das Umgeldskommissariat Schorndorf.

Stuttgart, 9. März. Prinz Friedrich von Württemberg ist zum Commandanten des achten Bundes-Armer-Corps ernannt. — Gestern hatten die Kriegs-Minister von Württemberg, Baden und Hessen eine Conferenz zu Heidelberg.

Stuttgart, 10. März. Einer aus St. Petersburg hier eingetroffenen telegraphischen

Nachricht zufolge sind 33. K. H. D. der Kronprinz und die Kronprinzessin am geitigen Freitag Mittags glücklich daselbst angekommen. (St. Anz.)

Stuttgart, 8. März. Unsere Maschinenfabrik in Eßlingen erfreut sich unter der Leitung des Hrn. Emil v. Kessler eines immer größer werdenden Betriebes. Es sind zur Zeit etwa 700 Arbeiter in derselben beschäftigt und sollen im Laufe des Frühjahrs noch bedeutende Vergrößerungen vorgenommen werden, indem große Aufträge aus dem Auslande, insbesondere aus Frankreich, eingezogen sind. Aus glaubwürdiger Quelle versichert man uns nämlich, daß, nachdem bereits im Oktober v. J. die Verwaltung der Eisenbahn von Bordeaux nach Cette (Chemine de fer du Midi) 24 schwere Lokomotiven in Eßlingen bestellt hat, bald darauf die Direktion der französischen Nordbahn 6 Lokomotiven unserer Fabrik in Auftrag gab, und in den letzten Tagen soll auch die Direktion der Eisenbahn von Lyon nach Grenoble 10 Lokomotiven bei Herrn v. Kessler bestellt haben. Diese ebrenvollen und dem Geldwerthe nach höchst bedeutenden Aufträge geben den besten Beweis für die vorzügliche Leitung der Fabrik, sowie für die ausgezeichnete Arbeit, welche dieselbe liefert.

Oestreich.

Triest, 9. März. Achtzehn Deutsche, meistens österreichische Pilger haben sich zur Fahrt nach Jerusalem über Corfu, Beirut und Jassa auf einem Lloydampfer eingeschifft.

Triest, 10. März. Der spanische Infant Don Carlos ist diesen Morgen um 9 1/2 Uhr im 67. Lebensalter gestorben.*)

*) Don Carlos war geboren 29. März 1788. Nach dem Tode Ferdinand's VII. wurde er 1834, 1836 und 1837 durch die Cortes für sich und seine Nachkommen vom spanischen Throne ausgeschlossen, aus Spanien verbannt, konnte jedoch erst 1839 genöthigt werden, seine Kämpfe gegen die spanische Regierung aufzugeben und nach Frankreich zu fliehen. Am 18. Mai 1845 entsagte er zu Gunsten seines ältesten Sohnes seiner Rechte auf die Krone und nahm den Titel eines Grafen von Molina an. Vermählt war er zweimal. Aus erster Ehe hinterläßt er drei Söhne, die Infanten



Carl, Johann und Ferdinand. Ersterer ist geboren in Madrid 21. Jan. 1818 und nahm 18. Mai 1845 den Titel eines Grafen von Montemolin an; er vermählte sich in Caserta im Jahr 1850 mit der Prinzessin Karoline von Sicilien.

Preußen.

Köln, 9. März. Die Wassernoth scheint endlich am Niederrhein ihr Ende erreicht zu haben, weil der Strom hier bereits $7\frac{1}{2}$ Fuß sank. So viel steht fest, daß das gegenwärtige Jahrhundert, vielleicht auch das vorige, keinen so schlimmen Eisgang am Rheine aufzuweisen hatte, wie der dachmalige, der mindestens 20 Menschenleben forderte.

Miszellen.

Spiele: Glück.

(Schluß)

Der Chevalier hob sie auf, drückte sie mit schmerzlicher Inbrunst an seine Brust und sprach mit dumpfer Stimme: „Angela, meine süße, liebe Angela! es ist einmal nun nicht anders, ich muß thun, was ich nicht zu lassen vermag. Aber morgen — morgen ist alle Deine Sorge aus, denn bei dem ewigen Verhängniß, das über uns waltet, schwör' ichs, ich spiele heut' zum letzten Mal! — Sey ruhig, mein holdes Kind — schlafe — träume von glückseligen Tagen, von einem bessern Leben, dem Du entgegen gehst, das wird mir Glück bringen!“ —

Damit küßte der Chevalier sein Weib und rannte unaufhaltfam von dannen. —

Zwei TAILLEN und der Chevalier hatte Alles — Alles verloren! —

Regungslos blieb er stehen neben dem Obristen und starrte in dumpfer Sinnlosigkeit hin auf den Spieltisch.

„Ihr pointirt nicht mehr, Chevalier?“ sprach der Obrist, indem er die Karten melirte zur neuen Taille. „Ich habe Alles verloren,“ erwiderte der Chevalier mit gewaltsam erzwungener Ruhe.

„Habt Ihr denn gar nichts mehr?“ fragte der Obrist bei der nächsten Taille.

„Ich bin ein Bettler!“ rief der Chevalier mit vor Wuth und Schmerz zitternder Stimme, immerfort hinstarrend auf den Spieltisch und nicht bemerkend, daß die Spieler immer mehr Vortheil erkriegten über den Bankier.

Der Obrist spielte ruhig weiter.

„Ihr habt ja aber ein schönes Weib,“ sprach der Obrist leise, ohne den Chevalier anzusehen, die Karten melirend zur folgenden Taille.

„Was wollt Ihr damit sagen,“ fuhr der Chevalier zornig heraus. Der Obrist zog ab, ohne dem Chevalier zu antworten.

„Zehntausend Dukaten oder — Angela,“ sprach der Obrist halb umgewendet, indem er die Karten croupiren ließ.

„Ihr seyd rasend,“ rief der Chevalier, der nun aber, mehr zu sich selbst gekommen, zu gewahren begann, daß der Obrist fortwährend verlor und verlor.

„Zwanzigttausend Dukaten gegen Angela,“ sprach

der Obrist leise, indem er mit dem Meliren der Karten einen Augenblick inne hielt.

Der Chevalier schwieg, der Obrist spielte weiter und beinahe alle Karten schlugen den Spielern zu.

„Es gilt,“ sprach der Chevalier dem Obristen in's Ohr, als die neue Taille begann, und schob die Dame auf den Spieltisch. —

Im nächsten Abzug hatte eine Dame verloren.

Zähneknirschend zog sich der Chevalier zurück und lehnte, Verzweiflung und Tod im bleichen Antlitz, sich in's Fenster.

Das Spiel war geendet; mit einem höhnischen: „Nun, wie wird's weiter?“ trat der Obrist hin vor den Chevalier.

„Ha,“ rief der Chevalier ganz außer sich, „Ihr habt mich zum Bettler gemacht, aber wahnsinnig müßt Ihr seyn, Euch einzubilden, daß Ihr mein Weib gewinnen könntet. Sind wir auf den Inseln, ist mein Weib eine Sclavin, schöner Willkür des verruchten Mannes Preis gegeben, daß er sie zu verhandeln, zu verpielen vermag? Aber es ist wahr, zwanzigttausend Dukaten müßt Ihr bezahlen, wenn die Dame gewann, und so habe ich das Recht jedes Einspruchs verspielt, wenn mein Weib mich verlassen und Euch folgen will. — Kommt mit mir und verzweifelt, wenn mein Weib mit Abscheu den zurückstößt, dem sie folgen soll als ehrlose Maitresse!“

„Verzweifelt selbst,“ erwiderte der Obrist höh'n lachend, „verzweifelt selbst, Chevalier, wenn Angela Euch — Euch, den verruchten Sünder, der sie elend machte, verabscheuen und mit Wonne und Entzücken mir in die Arme stürzen wird — verzweifelt selbst, wenn Ihr erfahrt, daß der Segen der Kirche uns verbunden, daß das Glück unsere schönsten Wünsche krönt! — Ihr nennt mich wahnsinnig! — Ho ho! nur das Recht des Einspruchs wollt ich gewinnen, Euer Weib war mir gewiß! — Ho ho, Chevalier, vernehmt, daß mich, mich Euer Weib, ich weiß es, unaussprechlich liebt — vernehmt, daß ich jener Duvernet bin, des Nachbars Sohn, mit Angela erzogen, in heißer Liebe mit ihr verbunden, den Ihr mit Euern Teufelskünsten vertriebt! — Ach! erst als ich fort mußte in den Krieg, erkannte Angela, was ich ihr war, ich weiß Alles. Es war zu spät! Der finstere Geist gab mir ein, im Spiel könnte ich Euch verderben, deshalb ergab ich mich dem Spiel — folgte Euch nach Genua — es ist mir gelungen! — Fort nun zu Eurer Weibe!“ —

Bernichtet stand der Chevalier, von tausend glühenden Blitzen getroffen. Offen lag vor ihm jenes verhängnißvolle Geheimniß: nun erst sah er das volle Maß des Unglücks ein, das er über die arme Angela gebracht.

„Angela, mein Weib, mag entscheiden,“ sprach er mit dumpfer Stimme, und folgte dem Obristen, welcher fortstürmte.

Als ins Haus gekommen der Obrist die Klinke von Angela's Zimmer erfaßte, drängte der Chevalier ihn zurück und sprach: „Mein Weib schläft, wollt Ihr sie aufstören aus süßem Schlafe?“ — „Hm,“ erwiderte der Obrist, „hat Angela wohl jemals gelegen in süßem Schlaf, seit ihr von Euch namenloses Elend bereitet wurde?“

Der Obrist wollte ins Zimmer; da stürzte der Chevalier ihm zu Füßen und schrie in heller Verzweiflung: „Seyd barmherzig! — Laßt mir, den Ihr zum Bettler gemacht, laßt mir mein Weib!“

„So lag der alte Bertua vor Euch, dem gefühllosen Bösewicht, und vermochte Euer steinhartes Herz nicht zu erweichen; dafür die Rache des Himmels über Euch!“ — So sprach der Obrist und schritt auf's Neue nach Angela's Zimmer.

Der Chevalier sprang nach der Thür, riß sie auf, stürzte hin zu dem Bette, in dem die Gattin lag, zog die Vorhänge auseinander, rief: „Angela, Angela!“ — beugte sich hin über sie, faßte ihre Hand — bebte wie im plötzlichen Todeskampf zusammen, rief dann mit fürchterlicher Stimme: „Schaut hin! — den Leichnam meines Weibes habt Ihr gewonnen!“ —

Entsetzt trat der Obrist an das Bett — keine Spur des Lebens — Angela war todt — todt.

Da ballte der Obrist die Faust gen Himmel, heulte dumpf auf, stürzte fort. — Man hat nie mehr etwas von ihm vernommen! —

So hatte der Fremde geendet, und verließ nun schnell die Bank, ehe der tief erschütterte Baron etwas zu sagen vermochte.

Wenige Tage darauf fand man den Fremden vom Nervenschlag getroffen in seinem Zimmer. Er blieb sprachlos bis zu seinem Tode, der nach wenig Stunden erfolgte; seine Papiere zeigten, daß er, der sich Baudasson schlechthin nannte, niemand anders gewesen, als eben jener unglückliche Chevalier Menars.

Der Baron erkannte die Warnung des Himmels, der ihm, als er eben sich dem Abgrunde näherte, den Chevalier Menars in den Weg führte zu seiner Rettung, und gelobte, allen Verlockungen des täuschenden Spielerglücks zu widerstehen.

Bis jetzt hat er getreulich Wort gehalten.

(Große Auswanderungen in früherer Zeit.) Der Zug, der Tausende aus dem Vaterlande forttreibt, ist keineswegs etwas Neues. Massenhafte

Auswanderungen kamen schon seit dem dreißigjährigen Kriege vor. Fr. v. Moser spricht in seinen patriotischen Briefen von 200,000 Unterthanen, welche zwischen 1756 und 1766 aus Deutschland ausgewandert seyen, und im Deutschen Zuschauer wird die Zahl der Auswanderer für das eine Jahr 1784 auf 17,000 angegeben, — eine Zahl, die erst in den letzteren Jahren wieder erreicht worden ist. So arg war die Sucht des Fortziehens, und so groß erschien der Nachtheil, der den deutschen Ländern drohte, daß nicht bloß in einzelnen deutschen Ländern, sondern von Reichswegen dagegen eingeschritten wurde. Der Verkauf von Gütern zum Zweck des Auswanderns ward für rechtungsgültig erklärt, Vermögensauszahlungen sollten verboten werden. Ein Bayer war nach Spanien gegangen, und forderte seine Landsleute dahin auf. Infolge dessen erschien 1766 eine Verordnung des Kurfürsten von Bayern, nach welcher Anwerber zum Auswandern binnen 24 Stunden gehengt werden sollten. Im Zweibrück'schen wurde das Auswandern gänzlich verboten.

(Mittel gegen Ratten.) In der Leipziger Zeitschrift „Fortschritt“ wird folgendes Mittel zur Vertreibung der Ratten empfohlen: „Ratten sollen gegen die Hundszunge — cynoglossum officinale — eine solche Abneigung haben, daß sie die Gebäude, wohin die Pflanze gestreut wird, sämtlich längstens in einem Tage verlassen. Die Hundszunge wächst auf Wiesen und an Grabenrändern und muß im Anfange des Sommers, wenn sie in der stärksten Kraft ist, gesammelt werden. Man zerquetscht die Stengel und streut sie an Orte, die man säubern will.“

Bettfedern reinigt man (nach Runge's Chemie), wenn man sie 3–4 Tage lang in eine schwache lauwarme Auflösung von kohlensaurem Natron (Soda) einweicht. Dann wirft man sie auf ein Sieb, läßt die Flüssigkeit abtropfen, wäscht sie mit reinem Wasser und trocknet sie.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 10. März 1855.

Getreide- Gattungen.	Vorige Rest. Schfl.	Neue Zufuhr Schfl.	Gesammt- Betrag Schfl.	Heutig. Ver- kauf. Schfl.	Im Rest geblieb Schfl.	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niederster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
						fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Kernen	—	42	42	38	4	23	54	23	47	23	39	904	—
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	—	2	2	—	16	—	16	—	16	—	32	—
Ackerbohnen	—	2	2	2	—	18	—	18	—	18	—	36	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	2	44	46	42	4	—	—	—	—	—	—	972	—

In Vergleichung gegen die Schranne am 3. März ist der Mittelpreis des Kernens höher um 34 fr.

Brottaxe vom 11. März 1855 an:

nach dem Mittelpreis der Schranne am 3. u. 10. März von 23 fl. 33 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 20 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 4³/₈ Loth.

Fleischtaxe seit 11. Dezember 1854:

Ochsenfleisch	11 fr.	Lammfleisch	9 fr.
Rindfleisch	10 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	13 fr.
Rohfleisch	10 fr.	abgezogen	12 fr.
Kalbsteif	8 fr.	Stadt-Schultheißenamt. Wessinger.	

Redaktion, Druck und Verlag der Mees'schen Buchdruckerei in Neuenbürg.

